

ÖAKBT THEORIETAG

„KBT – Konkret“

Wien, 27. April 2019

Fall: Patientin, (25 Jahre)

- Strukturebene
- Bindungsmuster
- Entwicklungstheoretische Überlegungen
- psychoanalytische Überlegungen
- KBT-spezifisch

Struktur: mäßig bis gering integriert

- **Angst vor heftigen Impulsen** => auf Körperebene die Angst vor Erbrechen; auch die Angst vor der Angst (Schlafstörung)
- **Angst vor Verlust der Kontrolle und Steuerung** => Übermäßige Kontrolle (Anorexie) + Leistungserbringung (3 Ausbildungen, „immer und konsequent fertig machen“)
- **Angst, von dem gewährenden Objekt verlassen zu werden, das Objekt zu verlieren** => keine Trennung von M/V möglich.
- **Angst vor Beschämung und Beschuldigung** => „wenn die andere das sehen würden...“ (das Erbrechen)

Bindungsmuster: unsicher ambivalent:

- Vater = „Glucke“, selbst psychisch krank (Bulimie...), grenzüberschreitend, klammernd, ängstlich
- Mutter = „total liebevoll“ + keine Grenzen setzend und „nicht kümmern“ („Freiraum lassend“), Mutter die nicht beschützt hat?
- Freund = da, aber abwertend; bemüht, aber verständnislos

Entwicklungstheoretische Überlegungen:

Innerer Konflikt (nicht gelöst): Autonomie vs. Abhängigkeit (anale Phase)

Unfähigkeit der Bezugspersonen mit den Bedürfnissen des Kindes umzugehen („Schreikind“, „immer schon schwierig“, kein anderes Kind – so schwierig, dass 1 Kind „reicht“!) – Defizite bereits in der oralen Phase!

Entwicklung der Symptomatik – psychoanalytische Überlegungen:

unsichere ambivalente Bindung =>

Projektive Identifikation als Abwehrmechanismus – der kranke Vater wird zum Introjekt, Trauma? =>

Ängste: Angst vor eigenem Erbrechen als Reaktion – ermöglicht die Aufrechterhaltung der Beziehung zum Vater statt diesen abzulehnen.

Angst vor dem Erbrechen = Angst vor den Vater, der erbricht – das Symptom wird introjiziert =>

Anorexie

KBT-spezifische Überlegungen:

Phänomenologie fehlt! Dennoch wirkt die Pat. sympathisch.

Gegenübertragung beim Lesen:

- ich möchte ihr helfen (Mitleid)
- Ärger (wenn sie über die männlichen Bezugsobjekte spricht)
- Unverständnis (wenn sie über die Mutter berichtet)
- Impuls, für sie, statt ihr, zu tun (handeln, ordnen, strukturieren!)
- Hilflosigkeit (die Geschichte dreht sich im Kreis)

Pat. fähig, Beziehung aufzunehmen. Kohärente Interaktion mit der Therapeutin. Wertschätzende Haltung.

Themen:

Zentrales Thema: Ablösung (von Mutter /Vater /Freund /destruktive Beziehungen)

- Sicherheit: Selbstwirksamkeit, Eigenkompetenz, Selbstberuhigung, Selbstbild
- Grenzen setzen, erkennen, erfahren
- Selbstwahrnehmung: Gefühle benennen. Diese mit Körperempfindungen koppeln
- Mann-Bild; Frau-Bild (Bestehend: Mann = impulshaft, abwertend, eher rücksichtslos, ambivalent gebunden; Frau = sich unterwerfen, aus- und durchhalten `Schmerzpatientin`, mit sich machen lassen, zur Verfügung stehen, ambivalent gebunden)

Angebote (mäßig bis gut strukturiert angeleitet!):

1. Sicherer Ort/Platz im Raum und mit Bezug zu mir!
Diesen begrenzen.
2. In die Kraft kommen - Wut spüren dürfen
3. Selbst-, Körper-, Frau- Bild gestalten/malen
4. Die guten Phasen explorieren (S. 6)!
5. Familiensystem stellen. Ausprobieren, wie es ist,
(symbolisiert) Abstand zu nehmen.

6. Die Anteile stellen:

- symbolisieren
- benennen
- mit Gefühlen und Körperempfindungen verbinden
- im Körper „verankern“
- die Geschichte dieser Persönlichkeitsanteile (PA) erzählen (Geburtsstunde!)
- ihre Funktion erkennen: was ermöglichen sie, was verhindern sie?
- Wissen sie voneinander?
- Wie stehen diese PAs zueinander? Gibt es Koalitionen?

Ziel: genug erwachsene bzw. konstruktive Persönlichkeitsanteile finden, die die Fürsorge für die bedürftigen Anteile übernehmen können:
Selbstfürsorge lernen!

- Pat.: „Ich muss mal Verantwortung für mich irgendwie schaffen um zu überleben!“ (S. 19)

Mögliche Persönlichkeitsanteile der Pat.:

1. Das Schreiende Baby = das bedürftige Innere Kleinkind
2. Das unbeschwerte Kindergartenkind.
(„Wildfang“?, „Zigeunerin“?, falscher „Freiraum“?)
3. Das ängstliche Kind (4-5 Jahre). Angst vor Erbrechen =
Angst vor dem Vater, der erbrochen hat?

4. Anorexie = „Freundin“! Selbstwirksamkeit durch Kontrolle – endlich ein Weg, um Beziehung/Bindung aufrecht zu halten (die andere müssen sich um mich sorgen) – vermeintliche „Sicherheit“!
5. Erwachsener Persönlichkeitsanteil (s. 22) – „zu Hause esse ich und fühle mich wohl“
6. Erwachsene, die „normales“ Leben führen kann: Arbeit, Freunde, Spaß, Verantwortung übernehmen können, Leichtigkeit...

Angebot in Gruppen:

**Wie kann ich an meinem Gegenüber
(Therapeutin = Bezugsperson) **sicher** an-,
ver-, **gebunden sein** und gleichzeitig **eigenen
Impulsen** (Bewegung, weg -gehen, -drehen,
alleine sein) **nachgehen?****

Konkret:

- PatientIn darf ausprobieren/TherapeutIn steht als „sicheres Objekt“ zur Verfügung
- Mithilfe eines Seiles oder von zwei Seilen oder ohne Hilfsmittel
- Hinspüren und erkennen:
 - Wann fühle ich mich sicher - Wie stelle ich die sichere (Ver-) Bindung her?
 - Wie fühlt sich diese Sicherheit körperlich an?
An welchen körperlichen Phänomenen/Empfindungen erkenne ich es?
 - Erlebe ich: Sicherheit UND eigenen Impulse nachgehen! Oder Sicherheit versus eigene Impulse?